

Frank Xavier | Caro Richter

Caspar Wenger Der Wächter von Krems

Historischer Roman

Impressum

© 2025 Frank Xavier | Caro Richter (Pseudonym)

Lektorat: Franz X. Ehrl

Korrektorat: Eva C. Ehrl | Manfred Settele

Grafische Aufbereitung: Prime Art (<https://prime-art.eu>)

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großbeersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99181-162-6 (Softcover)

978-3-99181-275-3 (Hardcover)

978-3-99181-271-5 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der: Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Autoren danken Claude, ChatGPT, Storm, NotebookLM für die Unterstützung bei der historischen Recherche, der Charakterentwicklung und der narrativen Strukturierung dieses Romans. Die kreative Vision und künstlerische Verantwortung liegt vollständig bei den Autoren.

Über die Autoren

Frank Xavier

Pseudonym von Franz Xaver Ehrl, Jahrgang 1955, ist ein Schriftsteller, dessen Werke die Grenzen zwischen Historie, Mystik und Philosophie auf beeindruckende Weise verschwimmen lassen. Sein Stil ist geprägt von einer dunklen Eleganz, die Leserinnen und Leser gleichermaßen fesselt und verstört. Mit Raffinesse und Feingefühl entführt er in eine Welt voller moralischer Konflikte, geheimer Machenschaften und schicksalhafter Wendungen.

Besonders faszinierend ist Xaviers Fähigkeit, die reiche Geschichte der Wachau-Region mit ihren malerischen Landschaften und tief verwurzelten Traditionen authentisch in seine Geschichten einzuweben. Er verleiht seinen Erzählungen nicht nur historische Glaubwürdigkeit, sondern auch eine zeitlose Relevanz, die lange nachwirkt. Politische, religiöse und mysteriöse Elemente verschmelzen in seinen Romanen zu einem vielschichtigen Panorama menschlicher Abgründe und Hoffnungen.

Als besonderes Detail: Frank Xavier und seine Frau, die Co-Autorin Caro Richter, wohnen heute in einem Gebäude, das eine Schlüsselrolle in ihrer Geschichte spielt – dem ehemaligen Wohnhaus von Caspar Wenger, der Hauptfigur aus „Der Wächter von Krems“. Es ist ein Ort, der sowohl Inspiration als auch Verbindung zur Vergangenheit bietet, und eine einzigartige Brücke zwischen Realität und Fiktion schlägt. Mit „Der Wächter von Krems“ setzt Frank Xavier seine Tradition fort, historische Themen in einem neuen Licht zu beleuchten und Leser auf eine Reise mitzunehmen, die Verstand und Herz gleichermaßen anspricht.

Caro Richter

das Pseudonym von Eva C. Ehrl, ist eine facettenreiche Schriftstellerin und Kulturschaffende, die ihre künstlerische Energie auf beeindruckende Weise in Literatur und Gemeinschaftsprojekte einfließen lässt. Sie lebt mit ihrem Mann Frank Xavier in einem historischen Gebäude im malerischen Krems an der Donau – ein Ort, der nicht nur ihre Heimat, sondern auch Quelle der Inspiration für „Der Wächter von Krems“ war.

Die Idee zu diesem Buch entsprang einem faszinierenden Erlebnis: Caro entdeckte in den uralten Wandmalereien ihrer Wohnung ein Porträt von Caspar Wenger, dem Hauptprotagonisten der Geschichte. Sie beschreibt, wie sie das Gefühl hatte, Wenger selbst habe ihr den Auftrag erteilt, seine Geschichte zu erzählen. Mit dieser Eingebung motivierte sie Frank, das Projekt zu starten. Das Ergebnis, das Sie nun in Händen halten, ist nicht nur ein Roman, sondern ein Zeugnis dieser ungewöhnlichen kreativen Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Als kreative Partnerin und Muse von Frank Xavier hat Caro bereits an der beliebten Kilian-Serie mitgewirkt und in zwei Büchern die bewegende Geschichte ihrer Liebe und Zusammenarbeit festgehalten. Ihre künstlerische Handschrift zeichnet sich durch Tiefgang und Emotionalität aus, die sie mit klarem Blick für Details verbindet.

Caro Richter ist eine Frau, die durch ihre literarischen Beiträge und ihre unermüdliche Schaffenskraft die Leser auf besondere Weise berührt. Ihre Ideen und ihre Leidenschaft für die Geschichten ihrer Heimat verleihen ihren Werken eine unverwechselbare Authentizität und Wärme.

Krems, im Dezember 2024

Gastautor Robert Mayr: Ritter Bertl, der Gozzoburger

Bertl ist ein echtes Kremser „Urgestein“ und blickt auf eine lange Zeit zurück, in der er Einheimische und Gäste als Fremdenführer und Nachtwächter in die Geheimnisse der Stadt einführen durfte. Aber er ist auch großartiger Literat und hat zugestimmt, dass wir einige seiner Gedichte in diesem Buch veröffentlichen dürfen. Und nun lassen wir Bertl über sich selbst erzählen:

Ich bin am 12. Mai 1940 - es war ein Pfingstsonntag - in Scheibbs an der Erlauf geboren. Die Zeiten waren nicht gerade rosig und ich hatte das Glück, dass ich ab 1941 im krisensicheren Waldviertel aufwachsen konnte und seit 12. Dezember 1950 bin ich mit Stolz ein Kremser Bürger. In den 90er-Jahren des vorigen Jahrhunderts begann ich mit dem Reimen und Dichten und habe im Eigenverlag einen Gedichtband mit 79 Gedichten aufgelegt.

Es freut mich, dass einige meiner Werke in dem Buch veröffentlicht werden und ich habe gerne meine Zustimmung dazu gegeben.

Euer Ritter Bertl
3500 Krems-Rehberg

Über das Buch

Liebe Leserinnen und Leser,

„Der Wächter von Krems“ lädt Sie ein auf eine Reise durch die Jahrhunderte, in denen das Schicksal einer Stadt und ihrer Menschen immer wieder neu geformt wurde. Krems an der Donau, eine Stadt voller Geschichten und Geheimnisse, steht im Mittelpunkt unseres Romans, der historische Wahrheit mit fesselnder Fiktion vereint.

Wir, Frank Xavier und Caro Richter, haben uns der Herausforderung gestellt, die Vergangenheit mit Leben zu füllen – mit Figuren, die Sie zum Nachdenken anregen, mit Ereignissen, die Sie mitreißen, und mit der Frage, die uns selbst immer wieder beschäftigt hat: Sind es nur die Menschen, die die Geschichte prägen, oder gibt es Mächte, die jenseits unserer Wahrnehmung agieren?

Unsere Recherchen haben uns tief in die Archive und Chroniken der Stadt geführt. Viele der geschilderten Ereignisse – von der Pest über den verheerenden Stadtbrand bis zu den Türkenkriegen – sind historisch fundiert und dokumentiert. Gleichzeitig haben wir uns erlaubt, diese Geschichte durch den Blickwinkel unserer fiktiven Figuren zu erzählen. Caspar Wenger, der ewige Wächter, und Ragnar, sein rätselhafter Widersacher, stehen stellvertretend für die moralischen und spirituellen Kämpfe, die jede Epoche prägen.

Dabei ist manches so erzählt, wie es hätte geschehen können – oder vielleicht tatsächlich geschah? Hat die ‚Weiße Frau‘ wirklich Einfluss auf das Schicksal der Stadt genommen? Ist es nicht denkbar, dass die Geister des Dominikaners und des Eisenthürhofs eine unsichtbare Rolle gespielt haben? Historiker unter Ihnen mögen darüber

diskutieren, und wir laden Sie herzlich dazu ein. Doch vergessen Sie nicht: Dieses Buch will mehr als Fakten vermitteln – es will Geschichten erzählen, die zu Herzen gehen und den Geist beflügeln. Die sieben Todsünden, die über allem schweben, sind nicht nur moralische Konzepte, sondern Spiegel unserer eigenen Schwächen. Vielleicht erkennen Sie in den Figuren ein Stück von sich selbst, oder Sie finden in den Ereignissen Parallelen zu den Herausforderungen unserer Zeit.

„Der Wächter von Krems“ ist kein Roman, der sich eindeutig einordnen lässt. Es ist eine Einladung, Historisches und Zeitloses miteinander zu verbinden, die Realität zu hinterfragen und sich den Rätseln des Lebens hinzugeben.

Wir hoffen, Sie werden zwischen den Zeilen die gleiche Faszination für diese Stadt und ihre Menschen spüren, wie sie uns selbst während des Schreibens begleitet hat.

Herzlich,
Frank Xavier und Caro Richter

Widmung

Für Julia,
die schon mit drei Jahren
wusste, dass der Himmel über
Krems anders ist. Mögen deine
Worte, dein Staunen und dein
Blick für das Besondere uns
immer daran erinnern, dass es
die kleinen Wunder sind, die die
größten Geschichten schreiben.

In Liebe,
Caro & Frank



Caspar Wenger, 1531

Prolog

Caspar Wenger – der ewige Wächter

Krems an der Donau, 21. September 1570

Der Nebel über dem Hohen Markt ist so alt wie die Stadt selbst. Er steigt aus der Donau empor, umspielt die alten Mauern und verhüllt die Geheimnisse der Jahrhunderte. In seinem wogenden Dunst erkenne ich die Schatten derer, die vor mir wandelten: Händler und Handwerker, Heilige und Sünder, Träumer und Verlorene. Ich sehe sie alle – denn ich bin der Wächter von Krems.

Ich bin Caspar Wenger. Einst war ich ein wohlhabender Kaufmann am Hohen Markt, ein Mann des Handels, der Verträge und des Goldes. Doch das Leben ist nicht mehr als ein flüchtiger Moment, ein kurzer Hauch zwischen zwei Ewigkeiten. An einem kühlen Septembermorgen im Jahr 1570 trat ich aus der Welt der Sterblichen in eine andere – eine, die mich seither an diesen Ort bindet, eine, die mich zum Chronisten zwischen den Epochen machte.

Seit jenem Tag sitze ich auf der Umrandung des alten Brunnens, lausche dem geschäftigen Summen der Märkte, den verborgenen Gedanken der Menschen. Sie ahnen nicht,

dass ich unter ihnen weile, dass mir ihre dunkelsten Ängste vertraut sind, ebenso wie ihre Versuchungen und Zweifel. Die sieben Todsünden wandern durch die Jahrhunderte in neuen Gewändern, wie Schauspieler, die ihre Masken wechseln – doch ihr Gift bleibt dasselbe. Hochmut flüstert in den Ohren der Mächtigen, Habgier glänzt in gierigen Augen, Neid nistet sich in den Herzen der Unzufriedenen. Und immer wieder versuche ich, ohne den Lauf der Geschichte zu stören, das Schlimmste zu verhindern.

Ich bin nicht allein in dieser ewigen Wache. Mit mir wandeln andere Geister, Verbündete im Schatten: Die Weiße Frau, einst Adelheid von Feldsberg, die über die Treue der Menschen wacht; der Geist des Dominikaners, dessen leise Gebete durch die Jahrhunderte hallen und den Glauben bewahren; der Geist des Eisenthürhofs, ein stummer Richter über die Gier und das Gleichgewicht des Wohlstands. Gemeinsam bilden wir ein unsichtbares Netz, das die Seele der Stadt umspannt.

Doch gegen uns steht Ragnar – ewiger Widersacher, unser Schatten durch die Jahrhunderte. Wo ich Ordnung suche, sät er Chaos; wo ich Hoffnung pflanze, streut er Zweifel. „Du kannst die menschliche Natur nicht ändern“, höhnt er. „Sie werden immer sündigen, immer fallen.“ Er ist der Sturm, der die Ordnung zerschmettern will, der in den Herzen der Menschen ihre tiefsten Schwächen weckt. Er ist das Feuer, das zerstört – und ich bin der warme Regen, der es zu löschen versucht.

Ich habe die Prüfungen gesehen, die Krems geformt haben: Die osmanischen Krieger, die an unseren Toren rüttelten, unsere Mauern zu erstürmen versuchten; das lodernde Inferno, das einst die Stadt zu verschlingen drohte; die Schweden, die durch die Gassen marschierten; die Pest,

die Leben wie Kerzenflammen auslöschte. Ich habe gesehen, wie Menschen zwischen den Extremen taumeln – zwischen Tugend und Sünde, zwischen Hoffnung und Gier. Und doch, immer wenn der letzte Funke in der Asche verglühte, erhob sich die Stadt aufs Neue. Denn Krems ist mehr als Mauern und Straßen, mehr als Handel und Privilegien – sie ist der unbeugsame Wille ihrer Menschen, weiterzugehen, selbst wenn die Schatten lang sind.

Krems ist nicht nur ein Schauplatz der Geschichte. Es ist ein Spiegel der Welt. Was in diesen Gassen geschieht, wiederholt sich in großen Städten, in Königreichen und in den Herzen der Menschen. Die sieben Todsünden tragen in jeder Epoche neue Gesichter, doch ihre Verderbnis bleibt dieselbe. Und Ragnar ist ihr eifrigster Diener.

Das Preinglöcklein läutet noch immer jeden Morgen, ein Echo aus der Zeit der großen Pest. Sein Klang trägt die Geschichte dieser Stadt, die vergangene und die kommende. Und solange sein Klang durch die Gassen hallt, solange der Nebel aus der Donau steigt, werde ich wachen.

Ich lade euch ein, in meine Chroniken einzutauchen, in die Legenden und Geheimnisse dieser Stadt. Folgt mir durch die Jahrhunderte. Seht, wie Krems kämpft, wie es fällt, wie es wieder aufsteht.

Ich bin Caspar Wenger. Wächter der Stadt. Chronist der Schatten. Und ich werde euch führen – wenn ihr es wagt, mir zu folgen.

Der Schwur

Die Nacht, in der ich meinen Auftrag erhielt, war von jener unheimlichen Stille erfüllt, welche nur vor einem Sturm herrscht. Ich wusste es, bevor ich die Stimme hörte. Ich wusste es, als ich am Brunnen stand, als mein Spiegelbild im dunklen Wasser für einen Moment nicht das meine war:

„Caspar Wenger.“

Die Stimme war überall und zugleich nirgendwo, weder männlich noch weiblich, weder jung noch alt. Sie vibrierte in meinen Knochen, als wäre sie Teil der Luft, die ich atmete. „Wer spricht zu mir?“ fragte ich, obwohl ich bereits ahnte, dass eine Antwort bedeutungslos war.

„Du kennst uns.“ Ein Windstoß fuhr durch die Gassen, ließ Marktstände erzittern. Doch die Stadt schlief weiter, unberührt von allem, was hier geschah. „Unsere Stimme hast du oft schon gehört – weil wir dich erwählt haben.“

„Warum ich?“

„Weil du siehst, Caspar Wenger. Weil du beobachtest, wo andere blind sind. Weil du die sieben Wunden kennst, die sich durch die Jahrhunderte ziehen.“

„Die sieben Todsünden“, flüsterte ich.

„Sie haben viele Namen. Doch sie sind der Schatten, der Krems verfolgt. Du hast ihr Wirken niedergeschrieben, du hast gesehen, wie sie Paläste zu Ruinen machten, wie sie Menschen in den Abgrund trieben, erfolgreiche Unternehmungen pulverisierten. Doch ein Chronist allein reicht nicht. Diese Stadt braucht einen Wächter.“

„Einen Wächter?“ Ich spürte, wie sich mein Herzschlag verlangsamte.

„Einen, der durch die Zeiten geht. Der mahnt und warnt. Der sieht, was andere nicht sehen.“

„Und wenn ich mich weigere?“ Meine Stimme klang entschlossener, als ich mich tatsächlich fühlte. „Dann wird ein anderer deinen Platz einnehmen. Einer, der nicht schützt, sondern zerstört.“

Ich wusste, von wem sie sprachen. Ich hatte ihn gesehen, im Spiegelbild des Brunnens. Scharf geschnittene Züge, Augen wie glühende Kohlen – Ragnar. „Warum sollte ich glauben, dass ich diesen Kampf gewinnen kann?“

„Du kämpfst nicht, Caspar Wenger. Du wachst. Der Lauf der Geschichte bleibt unverändert, aber du kannst das Schlimmste verhindern. Du wirst die Zeichen lesen, die Linien der Zeit erkennen. Und wenn die Stadt dich braucht, wirst du zurückkehren.“

Ich ließ meinen Blick über den Hohen Markt wandern, über die vertrauten Fassaden, die nun für mich fremd wirkten. Die Entscheidung war längst gefallen. „Ich schwöre“, sagte ich leise.

„Sag es noch einmal.“

Ich schloss die Augen und spürte, wie der Nebel mich umfing, wie die Stimmen der Vergangenheit und Zukunft für einen Moment in meinem Kopf verschmolzen. „Ich schwöre.“

Und mit diesem Schwur begann mein neues Leben – oder vielmehr jenes Dasein, das mich für alle Zeit an Krems binden sollte.

Das Geheimnis der Kremser Seele

Oder: Warum der Himmel über Krems anders ist.

Darum hört mir zu, werter Leser, denn die Geschichte meiner Stadt lehrt uns etwas über Stolz, Zusammenhalt und darüber, was es wirklich bedeutet, ein Kremser Bürger zu sein. Von alters her war der Stolz des Kremser Bürgers nicht bloß leere Überheblichkeit, sondern ein Fundament, eine würdevolle Selbstachtung, tief verwurzelt in den Errungenschaften und Kämpfen unserer Vorfahren.

Die Stadt erblühte, getragen von Privilegien, die nicht nur leere Worte waren, sondern Zeichen einer Unabhängigkeit, die wir gegen äußere Feinde und innere Zwistigkeiten immer wieder verteidigen mussten.

Selbst der Kaiser, so erzählte man sich, sprach voller Respekt von uns und gewährte Schutz – nicht nur aus Großmut, sondern weil er unseren Wert erkannte. Diese Stadt, dieser Markt, diese Mauern waren unsere Heimat, und der Stolz darauf verband uns als Gemeinschaft. Wir regelten unsere Angelegenheiten selbst, nicht durch den Willen eines fernen Herrschers, sondern durch die Hände jener, die diese Stadt bauten und bewahrten.

Doch lasst mich von unserem Glauben sprechen, der wie ein stilles, beständiges Licht durch die Jahrhunderte leuchtete. Die Frömmigkeit war keine starre Last, sondern ein Teil unseres Lebens. Wir beteten nicht aus Furcht vor dem Jenseits, sondern aus einem Gefühl der Verpflichtung gegenüber unseren Nächsten und unserer Stadt. Mit jedem Pfennig, den ein Bürger stiftete, wuchs nicht nur ein Altar oder ein Kirchendach, sondern das Band zwischen uns.

Es ist diese unerschütterliche Seele, die Krems ausmacht. Unser Leben war oft bescheiden, doch niemals erbärmlich.

War die Ernte gut, feierten wir, und wenn die Zeiten hart wurden, hielten wir zusammen. Es waren die Hände der Schmiede und Händler, die Mühen der Weinbauern und die Kraft der Frauen, die den Wohlstand von Krems – unserer Stadt – begründeten. Ihr Fleiß, ihre Kunstfertigkeit spiegelten sich in den Erzeugnissen wider, die weit über unsere Grenzen hinaus geschätzt wurden.

Und so frage ich Euch, Leser dieser Zeilen: Könnt Ihr fühlen, was Krems so besonders macht? Spürt Ihr den Atem der Geschichte, der durch die Straßen zieht, wo einst Händler ihre Stimmen erhoben und Kinderlachen den Markt erfüllte? Könnt Ihr sehen, was ich sehe, wenn ich hinaufblicke – den Himmel, der sich über Krems wölbt wie ein Beschützer, anders, ruhiger, fast heilig?

Was Krems einzigartig macht, sind nicht nur die Steine, auf denen es erbaut wurde, sondern die Menschen, die es über Jahrhunderte geprägt haben. Sie, die trotz aller Versuchungen der Todsünden – Hochmut, Neid, Habgier – nie den Glauben an die Gemeinschaft verloren. Ihr Stolz war nie Selbstherrlichkeit, sondern immer eine Brücke zur Gemeinschaft. Und so war es immer meine Aufgabe, dies zu bewahren. Ich wache über Krems und will, dass Ihr wisst: Es sind die Geschichten, die Taten, der Glaube und die Hoffnung dieser Stadt, die sie einzigartig machen. Wer sie betritt, der wird es spüren – Krems atmet Geschichte und menschlichen Geist.

Das ist meine Botschaft an Euch - die Menschen der modernen Zeit. Besinnt Euch immer auf Eure Wurzeln, denn die sind das Fundament, das Sicherheit und Stärke gibt. Und ich werde da sein und weiter über diese meine Stadt wachen.

Caspar Wenger



die „Weiße Frau“